

Predigt zum ersten Advent, 29. November 2015

Pfr. J. Bachmann

Luk. 1:74-75 ... dass wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm ohne Furcht dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm all Tage unseres Lebens

Liebe Gemeinde,

Erlöst aus der Hand unserer Feinde. Feinde kommen immer wieder vor in den Psalmen der Bibel. Die Bibel verschweigt das nicht. Die Bibel ist ein Buch, das keine sentimentale Sauce über das Leben breitet sondern es anspricht wie es ist. Und Feinde sind eine Realität. Manche berührt das mit den Feinden in den Psalmen und Gebeten der Bibel unangenehm. Aber es gibt zig Leute in der Welt, die wirklichen Feinden gegenüberstehen. Manche Christen im nahen Orient, die wissen nur zu gut, wer ihre Feinde sind, Christen im Irak, in Syrien. Menschenrechtsaktivisten, Umweltschützer in Südamerika, die gegen Grosskonzerne anschreiben, die wissen es auch. Und solche Menschen können viel eigene, bittere Erfahrung in diese Worte hineinlegen und auch etwas loswerden: **erlöst aus der Hand unserer Feinde.** Vielleicht haben wir keine persönlichen Feinde, dann beten wir solche Zeilen im Gedenken an und zusammen mit Menschen, die das nur allzu inbrünstig beten.

Allerdings geht es hier um echte Feinde. Menschen, die uns einfach unverbesserlich bedrohen und uneinsichtig sind. Häufig geschieht es aber, dass die Feinde v.a. in unserem Kopf sind. Misstrauisch denken wir: was tut er jetzt wieder? Der wird doch wieder nicht? Was hat der für Hintergedanken? Da geht es nicht um echte Feinde, sondern da geht es um Feindbilder. **Und erlöst aus der Hand unserer Feinde** heisst auch erlöst aus der Hand unserer Feindbilder. Manchmal reicht eine kurze Nachfrage: „Wie hast du das gemeint?“ um ein Feindbild zu zerstören. Warum suchen wir gerade auch in den christlichen Gemeinden nicht mehr das simple Gespräch miteinander? So viel Energie geht drauf in Kirchen und Vereinen und Firmen für Konflikte und für durch Feindbilder verursachte Nöte. Warum redet man nicht mehr miteinander? Wir Menschen stürzen uns in Kriege oder wir besteigen die höchsten Berge oder wir bauen Raketen und fliegen in den Weltraum. Aber den Weg zum anderen finden wir nicht. Den Mut miteinander zu reden und etwas zu bereinigen haben wir oft nicht. Warum? Ja das braucht halt viel Kraft und Energie und Mut.

Vielleicht heisst es darum nachher: **ohne Furcht ihm dienen!** Furcht, Angst ist ein grosses Thema. Nicht nur die Angst vor Konfliktgesprächen. Ängste, die können sehr verwirrend sein und Schabernack mit uns treiben. Und in einer solchen Situation zu sagen: **ohne Furcht** meinem Gott **dienen** bewirkt viel. Dh nicht, dass ich keine Angst haben darf, sondern das ist wie ein Zuspruch: geh ohne Angst, habe Mut.

Ohne Furcht ihm dienen kann auch heissen ohne Furcht vor der Furcht. Es ist wichtig zu lernen keine Angst vor der Angst zu haben. Angstreaktionen sind ein Teil des Menschseins, ich darf gelassen sein. Eine Kollege hat mir erzählt, wenn er Angst habe, rede er mit der Angst: ah du

wieder. Keine Angst vor der Angst. Keine Angst haben selbst vor sehr komischen Ängsten, die andere evtl. nicht verstehen würden, Gott versteht sie und raunt uns zu, ruhig zu bleiben und uns

nicht zu verurteilen oder auch nur zu beurteilen, sondern einfach weiter zu gehen und uns nicht zu fürchten vor „komischen“ Ängsten.

Was hilft, ist etwas Weiteres: In **Heiligkeit und Gerechtigkeit** leben. Das ist der Entschluss nach Gottes Willen zu leben. Ich will leben als Christ und nach den Geboten von Jesus. Nach seiner Liebe will ich leben. Dann machst du eben auch weiter. D.h. nicht, dass du deine Vorstellung wie ein Leben in Gerechtigkeit und Heiligkeit aussehen muss, duschstieren musst. Aber der grundlegende Entschluss: ich will als Christ leben, ist ein grossartiges Fundament. Ich weiss noch dass bei uns zuhause, meine Eltern einfach froh waren, dass ich wusste was ich lernen wollte. Ich wusste das immer. Kennen Sie aber auch junge Leute die einfach nicht wissen, was sie tun sollen? Das ist immer unangenehm. Und wenn sie es dann entdeckt haben, dann atmen doch viele auf. Endlich hat er seinen Ort gefunden. Und genau gleich ist es mit dem Glauben: wenn einer diesen Entschluss hat, doch ich will als Christ leben, das ist viel!! Ob's immer gelingt ist eine andere Frage, Gott ist doch barmherzig. Aber der feste Wille zu Leben in Heiligkeit und Gerechtigkeit ist ein starkes Fundament.

Erlöst aus der Hand unserer Feinde, ohne Furcht ihm dienen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und dann: es kommt jetzt noch einmal ganz intensiv. Diese Zeilen in den Versen 74 und 75 sind ganz dicht: **Vor ihm!** Jeden Augenblick meines Leben bin ich doch **vor ihm**, es gibt keinen Moment wo er nicht da wäre. Es ist etwas sehr Befreiendes mitten im Alltag einfach zu sagen: du, du, du. Vater, Vater, mein Gott. Es ist so einfach. Gott ist eine persönliche Anrede weit weg. So wie ein Mensch: das Lachen und die Zuwendung und der Blickkontakt zu einem Menschen bewirken etwas.

Alle Tage unseres Lebens. Jeder Tag ist ein kleines Abenteuer für ein kleines Kind. Es darf es auch sein für uns als Erwachsene. Jeden Tag lernst du doch etwas Neues. Und wenn es nur ist, dass der Tag langweilig ist, aber ich auch das meinem Gott sagen darf und ich vielleicht höre: stimmt, aber neben dem, dass dir langweilig ist: gibt's noch was anderes?

Jeder Tag bis zum Ende unseres Lebens ist eine Chance Neues zu lernen, auch der heutige. Wer sagt denn, dass nicht gerade der heutige Tag, meinem Leben eine neue Richtung hin zu Gott hin, hin einem erfüllteren Leben hin gibt? Hin zu einem Leben **erlöst aus der Hand** der äusseren und inneren Feinde, **ohne Furcht ihm zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tage unseres Lebens.** AMEN